Freitag, 1. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9355. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Sept. Das auswärtige Amt empfing eine Depesche des deutschen Consuls in Amoy vom 29. September, nach welcher der Capitän Gerwitz und der Steuermann des deutschen Schooners „Anna" auf der See nahe bei Foochow von der Mannschaft eines chinesischen Schiffes ermordet worden sind. Das Schicksal des Schiffes ist noch unbekannt. Das Kanonenboot „Cyclop" ging gestern nach Foochow ab.

Unterrichtsfragen. IV.

Mädchenschulen.

Der Mädchenunterricht hat dieselbe Aufgabe wie der Knabenunterricht: abgesehen von der Bildung des Willens, soll er die Geisteskräfte der Schülerinnen gleichmäßig entwickeln und für alle Hauptrichtungen des Wissens Verständniß und Interesse erwecken und er soll zweitens die Schülerinnen mit den Kenntnissen und Fertigkeiten ausrüsten, welche ihnen in ihrem künftigen Beruf nöthig oder nützlich sein werden. Dr. Hofmann statuirt hier nur zwei Schulgattungen, die Volksschule und die höhere Mädchenschule und meint, daß die Fachschulen, welche zu einem bestimmten Beruf vorbereiten, als Ausgangspunkt entweder das Unterrichtsziel der ersten Abtheilung der Volksschule oder aber das der höheren Mädchenschulen wird nehmen können. Wir müssen hier in aller Bescheidenheit einen Widerspruch erheben. Darauf wird kein Mädchenschulpädagog eingehen können. Wir halten die Mittelschulen für ein höchst wesentliches Glied in dem Organismus des weiblichen Unterrichtswesens, für eine nothwendige Ergänzung der höheren Mädchenschule. Es sei gestattet, darauf näher einzugehen. Die Volksschulen erstreben heutzutage allerdings höhere Ziele als früher, sie sind aber bis jetzt keineswegs in ihrer Entwickelung bis auf den Punkt gekommen, wo eine tüchtige Fachschule den Unterricht mit Erfolg aufnehmen könnte, andrerseits dürfte das Zusammensein mit Kindern von theilweise sehr untergeordnetem Lebensberuf und zweifelhaften Sitten den wackern Eltern aus dem Bürgerstande nicht angenehm sein, die aus ihren Töchtern beispielsweise Telegraphistinnen, Buchhalterinnen oder Volksschullehrerinnen machen wollen.

Was die höhere Töchterschule betrifft, so hält sie an dem idealen Ziel einer allgemeinen Bildung fest. Denn sie ist bestimmt für diejenigen jungen Mädchen, welchen, soweit der Mensch überhaupt die Zukunft ermessen kann, die Verhältnisse des Elternhauses es ermöglichen, von dem Hinausarbeiten auf eine zukünftige erwerbende Stellung gänzlich absehen und nur nach einer den geistigen Bedürfnissen der höheren Stände in der Gegenwart entsprechenden allgemeinen Bildung streben. Des Weibes eigentliche Aufgabe bleibt das Wirken in der Familie, als Gattin und Mutter. Erreicht das junge Mädchen aus gebildeter Familie dieses Ziel, so erwächst ihr daraus die Aufgabe, ihrem Manne eine geistig theilnehmende, allen höheren Interessen zugängliche Lebensgefährtin, ihren Kindern eine das Gebiet des Unterrichts einigermaßen überschauende Mitarbeiterin zu sein. Erreicht sie dieses Ziel nicht, so soll sie doch in jedem gebildeten Hause als theilnehmend und wohlunterrichtet dastehen und mit ihren erworbenen Kenntnissen auch die Befähigung finden, würdig zu dienen und zu erwerben. Zudem ist das Ziel der höheren Mädchenschule keineswegs leicht zu erreichen und die Folge davon ist, daß eine große Zahl von Mädchen schon aus den Mittelklassen abgeht, vielleicht nach Aufbietung aller Anstrengung, um den Anforderungen der Schule zu genügen, welche ihre Ziele nicht den halben, sondern den ganzen Kräften anpaßt. Wie gegenwärtig die Sache liegt, schleppt die höhere Mädchenschule einen schweren Ballast dieser halben Kräfte von Klasse zu Klasse, mit steten Pausen durch Sitzenbleiben, mit erheblichen Opfern der Eltern für Privatunterricht, mit gewaltigen Anstrengungen der schwach beanlagten Kinder, mit schwerem Aerger und mühsamer Beihilfe daheim. Die höhere Mädchenschule wäre sehr dankbar, wenn sie durch Errichtung von Mittelschulen dieses Ballastes von gutem Willen und schwachen Leistungen ledig würde, durch ihn sind die Anforderungen der Schule in steter Gefahr herabgezogen zu werden, so daß es einer eisernen Rücksichtslosigkeit in der Versetzungsfrage bedarf, um die Schule nicht sinken zu lassen. Selbstverständlich sind die Oberklassen deshalb schwächer besucht als die untern. Der treffliche Director der städtischen Töchterschule in Crefeld, Dr. Buchner, hat kürzlich einen Aufsatz über „die Mittelschule, eine Ergänzung der höheren Mädchenschule" veröffentlicht (Teubner's Zeitschrift 1875, Heft 4), in welchem er berechnet, daß von allen Schülerinnen 28 Proc. in den Unter- und Mittelklassen austreten; 46 Proc. aus den Oberklassen, jedoch in Vollendung des vollen Cursus, etwa 25 Proc. nur nach wirklich vollendetem Cursus. Er meint mit vollem Recht, „daß ein erheblicher Theil der früh Abgegangenen bei dem leichtern Arbeitsstoff der Mittelschule ohne Zweifel in derselben Zeit einen Abschluß ihrer Bildung erzielt hätten, während sie die höhere Mädchenschule mit unfertiger Ausbildung verlassen müssen und dadurch der besten Früchte ihrer Bemühungen verlustig gehen."

Aber nicht etwa aus diesem Grunde allein wollen wir Mittelschulen, sondern um die klaffende Lücke zwischen Volksschule und höherer Töchterschule auszufüllen, um Schulen zu schaffen, an deren Unterrichtsziel die Fachschulen mit Erfolg anknüpfen können, Schulen, die statt rein idealer Ziele, das Ziel dereinstiger Erwerbsfähigkeit in's Auge fassen. — Diese Schulen sind schon von dem Gesichtspunkte aus ein Bedürfniß, weil für Mädchen, die eine über den gewöhnlichen Elementarunterricht hinausgehende Bildung empfangen sollen, durch ihre Verhältnisse aber angewiesen sind, eine kürzere Zeit diesem Zwecke zu widmen, als die höhere Mädchenschule zu einer irgendwie befriedigenden Lösung ihrer Unterrichtsaufgabe in Anspruch nehmen muß, ein beschränkterer, aber in sich abgeschlossener Unterricht wünschenswerth ist. Wenn gegenwärtig für nicht wenige solcher Mädchen die Aufnahme in die h. Mädchenschule verlangt wird, in der Meinung, sie einige Jahre an dem Unterricht einer solchen Schule sich betheiligen und dadurch eine gewisse Ergänzung ihrer Bildung gewinnen zu lassen, so täuscht man sich in dieser Annahme vollständig, indem meist nur ein unbegründetes und unabgeschlossenes Wissen davon getragen wird. Uebrigens bestand in den im preußischen Unterrichtsministerium (18.—23. August 1873) gepflogenen Verhandlungen über das Mädchenschulwesen unter allen Mitgliedern der Conferenz volle Einstimmigkeit darüber, daß die Sonderung in höhere und mittlere Mädchenschulen nothwendig sei.

Nach dieser nothwendigen Darstellung des Unterrichtsbedürfnisses wenden wir uns wieder der Hofmann'schen Schrift zu und beantworten mit ihr in einem letzten Artikel die wichtige Frage, inwieweit die Befriedigung dieses Unterrichtsbedürfnisses Privatschulen überlassen werden kann und soll.

Deutschland.

△ **Berlin, 29. Sept.** Der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds für das Jahr 1876 ist erschienen. Er ist veranschlagt in Einnahme wie im vorigen Jahre auf 10 776 Mk. Die Ausgabensumme beträgt 23 403 141 Mk. Darunter künftig wegfallend 72 200 Mk. Im vorigen Etat sind angesetzt 23 376 512 Mk., mithin unter Abzug der Ersparnisse 26 629 Mk. mehr. In Preußen beträgt die Summe der zu zahlenden Pensionen 19 684 400 Mk. Darunter künftig wegfallend 72 200 Mk. Im vorigen Etat waren angesetzt 19 684 400 Mk. Es befinden sich hierbei eine Reihe von Unterstützungsposten; so z. B. zur Disposition des Kriegsministers 75 000 Mk., zu Brennmaterial für alt pensionirte Officiere, für Wittwen und Soldaten vom Oberfeuerwerker abwärts 4500 Mk., zur Erhöhung des Einkommens der pensionsberechtigten Combattanten vom Oberfeuerwerker 2c. abwärts, aus den Feldzügen bis 1815, die Summe von 36 000 Mk. Zu Unterstützungen an besonders bedürftige und verkrüppelte Unterofficiere und Gemeine, an Wittwen von Invaliden, zur Tragung der Kosten für künstliche Glieder der in den heimathlichen Verhältnissen lebenden Invaliden, sowie für Lazarethbehandlung inactiver Militairpersonen und zu Pensionszuschüssen an invalide Soldaten vom Oberfeuerwerker abwärts 112 000 Mk. In Sachsen werden an Pensionen gezahlt 1 053 768 Mk. und 2304 Mk. mehr als im vorigen Jahre. In Württemberg beträgt die Pensionszahlung 21 590 297 Mk. und 37 925 Mk. weniger als im vorigen Jahre. Die Summe der in Preußen, Sachsen und Württemberg gezahlten Pensionen beträgt 21 590 297 Mk. und 35 621 Mk. weniger als 1875. Dazu kommt der Pensions-Betrag bei der Marine-Verwaltung mit 212 561 Mk. Der Pensions-Betrag der Civil-Verwaltung mit 167 283 Mk., sonstige Pensionen und Unterstützungen für die Angehörigen der vormals Schleswig-Holsteinischen Armee mit 521 000 Mk. (35 000 Mk. mehr als 1875). Ferner Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen und deren Angehörige, welche nach dem Frankfurter Friedensvertrage vom 11. Dezember 1871 zu zahlen sind, mit 912 000 Mk. (64 500 Mk. weniger als 1865), aus welchen letzteren beiden Posten die Summe von 1 433 000 Mk. entsteht. — In Preußen werden pensionirt 2090 Feldwebel, Oberfeuerwerker und Wachtmeister mit 483 200 Mk., 8770 Sergeanten und Unterofficiere mit 1 494 500 Mk., 20 940 Gefreite, Gemeine und Spielleute mit 3 464 300 Mk., im Ganzen 31 800 Mann mit 5 442 000 Mk. Die Zahl der pensionirten Officiere und Aerzte beträgt 4574 (darunter 30 Generale der Infanterie und Cavallerie, 137 General-Lieutenants, 220 General-Majors, 460 Obersten 2c.) Die Pensionssumme für diese Chargen beträgt 11 254 000 Mk. Beamte aller Grade werden unterstützt 1081 mit 1 268 000 Mk. 57 Personen erhalten Inactivitätsgehälter und Wartegelder mit 59 500 Mk. An 91 Wittwen werden 57 858 Mk. und an 736 Kinder 72 834 Mk. Erziehungsbeihülfegelder gezahlt.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Noch verschiedentlich kehren in öffentlichen Blättern allgemein gehaltene Klagen wieder, daß es für den kleinen Verkehr an einer genügenden Menge von Scheidemünzen fehle. Diesen Klagen gegenüber erscheint es zweckmäßig, das thatsächliche Verhältniß darzulegen. In Preußen sind bis jetzt in angemessenen Raten mehr als 3½ Millionen Mk. an Reichs-Kupfermünzen zur Vertheilung überwiesen. Von den Kupfermünzen der Thalerwährung sind dagegen bisher nur die auf der Zwölftheilung des Groschens beruhenden Zwei- und Vierpfennigstücke außer Cours gesetzt, von denen in Folge dessen im deutschen Reiche bei den Einlösungskassen noch nicht 470 000 Mk. eingegangen sind, während von diesen Münzen in Preußen in dem Zeitraume von 1857 bis 1873 gegen 600 000 Mk. geprägt waren. Die Dreipfennigstücke der Thalerwährung, von denen in Preußen in dem bezeichneten Zeitraum ca. 1 600 000 Mk. geprägt worden, sind noch nicht außer Cours gesetzt, sie werden indeß, insoweit sie bei den königlichen Kassen eingehen, nicht wieder verausgabt, auch von denselben in Beträgen von mindestens 1 Mk. zum Umtausch gegen Reichs-Kupfermünzen angenommen. Auf diese Weise waren von den fraglichen Münzen bis Ende August d. J. etwas über 125 000 Mk. eingezogen. Die Einpfennigstücke der Thalerwährung sind durch das Reichsmünzgesetz auf den Werth von einem Markpfennig tarifirt, und dazu bestimmt, neben den Markpfennigen völlig gleichberechtigt im Umlauf zu

Drosseln.

ℨ Elbing, September 1875.

Der Herbst hat begonnen. Die Thiere des Feldes und des Waldes, vermehrt, geschont und gemästet während des langen Sommers, beginnen nun die Wirthschaft zu versorgen mit ihrem zarten, wohlschmeckenden, würzigfeinen Fleische. Der Mensch hält seine reichsten Ernten auf dem Gebiete der Thierwelt während dieser Zeit. Die Jäger ziehen hinaus zu ihrem fröhlichen Gewerbe, erbeuten Rebhühner, Hasen, delicate Wald- und Sumpfvögel, der Fischer stellt die Reusen auf, in denen die fett gewordene Neunauge sich fängt, die rothen Beeren der Eberesche locken das kleine feiste Vogelwild in die kaum sichtbaren Schlingen, welche es mitten im Genusse seiner Lieblingsspeise erwürgen. Es ist gejagt, gefischt, gefangen worden, was dem Menschen zur Speise, dem Verkäufer zum Erwerbe dienen kann seit ungezählten Menschenaltern, und wenn man dies rationell betreibt, die gebotenen Schonzeiten einhält, so hat sich darum der Reichthum an erlegbarem Jagdgethier nicht wesentlich vermindert, es giebt gute, mittlere und schlechte Jahre wie bei jeder andern Ernte.

Nun kommen auf einmal die Thierschutzvereine und wollen den Menschen hindern, den Tribut an schmackhaften Nahrungsmitteln, welchen ihm die Natur willig gewährt, sich zu nehmen. Seit einigen Jahren macht sich eine lebhafte und leider erfolgreiche Agitation gegen den Drosselfang geltend. Diese fetten, zartfleischigen Vögel, die in ungezählten Tausenden von ihren nördlichen Brutstätten und Sommersitzen her an unseren Küsten entlang der wärmeren Winterheimath zuziehen, in deren Magen wir selten etwas anderes finden als gleichgiltige Waldbeeren, sie sollen geschont, in ihrer unglaublichen Vermehrung erhalten, der Mensch soll verhindert werden, sich seine Portion schmackhaften Braten von ihnen zu erbitten, den armen Leuten, welche allherbstlich viele hundert Thaler silbergroschenweise durch das Gewerbe des Drosselfanges verdienen, soll ferner dieser Erwerb gelegt werden. Warum? Der Thierschutzverein will es so, weil die Drossel im Haushalte der Natur ebenfalls ein nützliches Glied sei.

Brehm, der bekanntlich den Nagel meist auf den Kopf zu treffen verstand, sollte hier auch für die philantropischen Ideen der Herren Thierschützler gewonnen werden. Bei dem liefen sie aber gut an. Erst kommt der Mensch, meine Herren, sagte dieser warme und eifrige Freund der Thierwelt, und dann kommt nochmals und immer wieder der Mensch und darauf erst das Thier, welches in allererster Linie zum Gebrauche und zum Nutzen des Menschen auf der Welt vorhanden ist. Das war ein richtiges Wort. Die Natur erzeugt von allen ihren organischen Bildungen einen bedeutenden Ueberfluß über dasjenige Quantum, welches zur Erhaltung und nothwendigen Vermehrung der Art erforderlich ist. Dieser Ueberschuß an Material nicht zu verschwenden, zu zerstören, muthwillig zu verprassen, sondern zu seinem Nutzen oder zu seinem Vergnügen zu verwerthen, hat der Mensch nicht nur ein Recht, sondern sogar die Pflicht. Wir vermögen die Welt nicht zu ändern mit allen unseren Bestrebungen und Künsten, vermögen die schädlichen Geschöpfe der Thier- und Pflanzenwelt nicht gänzlich auszurotten durch unsere Vertilgungskriege, sind aber eben so wenig im Stande, die nutzbaren alle zu verbrauchen. Es bleiben von beiden immer noch genug übrig. Veränderungen des Klimas, der Culturen oder widersinnige Ausnutzung der Gottesgaben allein bringen wirklichen dauernden Schaden.

Gegen diese letztere müssen nicht allein die Thierschutzvereine, gegen sie muß die Gesetzgebung vorgehen mit aller Strenge. Die Vögel in der Brutzeit zu stören und zu fangen, Nester auszunehmen, das Wild während der Aufzucht seiner Jungen zu jagen, alle solche Dinge sind streng zu verfolgen, wenn möglich zu bestrafen. Wir finden oft bei Wanderungen am Strande, daß die Fischer ganze Haufen zollanger, junger Seefischchen auf den trockenen Sand geschüttet haben, die hier verkommen müssen, nur um ihre Netze bequem zu leeren. Damit geht eine unberechenbar große Masse junger Brut verloren, diese Fischchen drei Schritte weiter in's Wasser geworfen, würden nach wenigen Monaten dem Manne einen reichen Fang geliefert haben. Gegen solche und ähnliche Brutalitäten zu kämpfen, ist eine Aufgabe der Thierschutzvereine, an deren Lösung sich jeder verständige Mensch gern betheiligen wird. Eben so ist es zu billigen und zu unterstützen, wenn diejenigen Vögel geschützt und zu vermehren gesucht werden, welche vorzugsweise von Insekten und Larven leben und durch ihr Fleisch dem Menschen keine besonders lohnende Ernte an Ernährungs- oder Genußmitteln gewähren.

Hier aber ist die Grenze, und wo dieselbe von den Thierfreunden überschritten wird, da beginnt ihre Wirksamkeit eine unnütze, oft sogar eine schädliche zu werden. Der Ausspruch Brehm's müßte stets ihre Devise bleiben, um sie vor Ausschreitungen ihrer liebenswürdigen Thätigkeit zu bewahren, sie aufmerksam zu machen, daß ihre Tendenz nur dann eine gemeinnützige bleibt, wenn Jedem, auch dem von ihnen offenbar zurückgesetzten Menschen, sein Recht und zwar das erste und größte Recht zu Theil wird. Denn jetzt sieht es fast so aus, als sollten wir zurückstehen, auf manchen Genuß, auf manche materielle Gabe der Natur verzichten, wenn es das Wohl, den Schutz der Thiere gilt. Man hängt Brutkästen in unsere Gärten, deren unverschämte Insassen ungenirt unsere schönsten Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche wegfressen, man will unser souveraines Recht auf rationelle Verwerthung einer Menge von Thieren beschränken, deren Fleisch zu unserer Speise bestimmt ist, denn es schmeckt gut, wird in ungeheurer Fülle erzeugt und zu einer Zeit geerntet, in welcher die Vermehrung und Aufzucht des jungen Geschlechts bereits vollständig beendet ist. So weit können und wollen wir den Thierfreunden nicht folgen, denn hier führt die Consequenz zur Absurdität.

Wir kommen nun wieder zu unseren Drosseln. Sowie die feuchten Herbstnebel auf der Küstenlandschaft zu lagern beginnen, ziehen die in den nordischen Bergen ausgebrüteten und fett gewordenen Vögel in ungeheuern Schwärmen dem Süden zu. Viele Tausende fangen sich auf diesem Wege in den Roßhaarschlingen, welche ihnen als Fallen gestellt werden, und ob auch dieser Fang schon seit vielen, vielen Menschenaltern betrieben wird, vermindert sich die Masse dieses feinen, von würzigen Waldbeeren gemästeten Vogelwildes nicht im geringsten. Die Natur hat es dem Menschen zur Nahrung und zum Genusse bestimmt, er nimmt alljährlich seinen reichlichen Tribut, alljährlich ersetzt sie diesen durch neue zahlreiche Brut. Man könnte vielleicht aus der jetzigen Höhe der Preise auf eine Verminderung der Production schließen, aber das wäre irrig. Früher kauften wir das Paar für sechs Pfennige, jetzt kostet es mitunter fast ebenso viele Silbergroschen. Einmal sind jedoch alle Preise seit jener Zeit um das Doppelte in die Höhe gegangen, sodann aber hat das Absatzgebiet sich in's Tausendfache vergrößert. Damals aßen wir alle unsere Drosseln selbst, heute trägt die Eisenbahn sie hunderte von Meilen weit bis an den Rhein, nach Süddeutschland, besonders aber nach Berlin. Bis die Drossel dort knusprig in Butter und Wachholderbeeren gebraten auf den Tisch kommt, um als feinstes Saisonwild den Gaumen des Gourmands zu kitzeln, haben die Fänger, die Aufkäufer, die Restaurants jeder einige Groschen verdient, dieser Verdienst steigt mit der Ausbreitung des Absatzgebietes und mit dem Preise der Waare selbstverständlich. Nun kommen die Vogelfreunde und wollen uns hindern, von der reichlich und beständig gewährenden Natur diese Steuer zu erheben. Die Drosseln sollen geschützt werden. Die Dorfschullehrer wehren oder untersagen der Jugend das Stellen von Schlingen, man erzählt sogar, was uns zu glauben allerdings schwer fällt, daß in den Staatsforsten das Aufstellen derselben nicht mehr gestattet sei. Weshalb? Der Drossel zu Liebe. Handelt es sich um momentane Schonung, um, wie es bei schwindendem Rehstande, bei dem Elch oder anderen [illegible] werdenden Waldthieren der Fall ist, neuen Nachwuchs sich entwickeln zu lassen, so wäre dagegen natürlich nichts zu sagen. Aber es mangelt nirgends an Drosseln, sie sind heute so zahlreich wie vor 20 Jahren. Wir jagen wilde Enten, Rebhühner, Schnepfen nach Herzenslust, und Schnepfen, Rebhühner, wilde Enten sterben trotzdem nicht aus. Ueberlassen wir es also auch in Betreff der Drosseln der Natur sich zu helfen, wie sie sich bereits so lange geholfen hat, ohne die bevormundende Sorge sentimentaler Menschen.

Die Thierschutzvereine können sehr nützlich wirken, wenn dieses Wirken sich innerhalb angemessener Schranken hält. Alle Quälereien verhüten, der Brut und Aufzucht jeden nur möglichen Schutz gewähren, schädliche Thiere beseitigen und diejenigen, welche durch ihr Leben mehr Nutzen und Genuß schaffen als durch ihre Erlegung, zu erhalten suchen, das sind Ziele und Zwecke, welche Jeder gern unterstützen wird. Wo aber ein Thier dem Menschen etwas an Genuß entzieht, wie die gefiederten Kirschendiebe unserer Obstgärten es thun, die nun endlich von allen verständigen Gartenbesitzern beseitigt worden sind, oder wo massenhaft erzeugte Thiere durch ihr Fleisch einen erheblichen Werth repräsentiren, dem Menschen zur Nahrung und zum Genuß dienen, da soll man nicht aus übertriebener und falsch angewandter Thierfreundlichkeit dem Fangen und Verzehren derselben wehren, die Ueberproduction der Natur nicht in vollem Bestande zu erhalten suchen. Auf diese Abirrung von den eigentlichen Zwecken ihres Wirkens wird Niemand, der über die Sache ruhig nachdenkt, den Thierschützlern folgen, dieser Uebereifer schadet nur. Unsere Drosseln lassen wir uns nicht nehmen, sie sind für unsere Bratpfanne bestimmt.



bleiben. Hiernach ist die Menge des cursirenden Kupfergeldes in Preußen fast um 3 Millionen Mk. vermehrt, so daß es völlig unbedenklich erscheint, die Dreier aus dem Verkehr zu ziehen, durch welche Maßregel auch ein regerer Umlauf der Reichspfennige bewirkt werden wird. An Reichsnickelmünzen, den Zehn- und Fünfpfennigstücken, welche den ganzen und halben Silbergroschen im Werthe gleichstehen, sind in Preußen bereits 5½ Millionen Mk. verausgabt worden. Das Beträchtliche dieser Summe wird mehr hervortreten, wenn man sich vergegenwärtigt, daß früher in Preußen in Silbergroschen und halben Silbergroschen durchschnittlich jährlich etwa 400 000 Mk. geprägt sind, also in Nickelmünzen der Betrag eines früheren Prägequantums von mehr als 13 Jahren vertheilt ist. Von den Silbergroschen und halben Silbergroschen sind von Reichswegen bisher erst etwa über 180 000 Mk. aus dem Verkehr gezogen worden."

— Die Verschmelzung der **telegraphischen Stationen** mit den **Postanstalten** kommt immer zahlreicher zur Ausführung. Am 1. October wird die Vereinigung von 51 Postanstalten mit telegraphischen Stationen vollzogen werden.

— Allerhöchsten Orts ist ein neues Muster für die **Postillonshüte** genehmigt worden. Nach demselben werden die Hüte niedriger, leichter und an der Kappe abgerundet sein.

— Voraussichtlich wird die Einberufung des alten **Provinziallandtages** der Provinz Schlesien zur Erledigung einiger dringenden prinziellen Angelegenheiten im Laufe des Monats October erfolgen.

— **Prinz Hassan**, der Sohn des Vicekönigs von Aegypten, hatte sich, wie die „Trib." mittheilt, vor einiger Zeit zur Aufnahme auf die Kriegs-Akademie gemeldet, und war hierzu auch angenommen worden; obgleich diejenigen Offiziere, welche die Akademie besuchen wollen, vorher einen besonderen wissenschaftlichen Nachweis führen müssen. Neuerdings hat der orientalische Prinz die Theilnahme am Cursus, welcher bereits Anfangs October beginnt, für einen späteren Termin verschoben, was jedenfalls mit der gegenwärtigen Reise nach seinem Heimathslande zusammenhängt. — Dagegen beginnt Kita Schira Kawa Mitso no Meja, **Prinz von Japan**, seine höhere militärische Ausbildung mit dem kommenden Semester in der genannten Akademie. Der jugendliche, sehr intelligente Prinz, welcher schon längere Zeit in Berlin lebt, hat sich den bestehenden Bestimmungen gemäß bereit erklärt, an allen Unterrichts-Gegenständen, welche der Lehrplan vorschreibt, theilzunehmen und den üblichen dreijährigen Cursus vollständig durchzumachen. Der Prinz ist in die preußische Armee nicht eingetreten, sondern bekleidet den Rang eines Majors in der japanischen Armee und trägt als solcher auch die entsprechende Uniform.

* Nachdem in Folge eines ungünstigen Bescheides auf ihre an den Kaiser gerichtete Immediateingabe die **Civil-Supernumerare** der preußischen **Staatsbahnen** ihre Hoffnungen auf den amtlichen Instanzenweg als gescheitert betrachten mußten, hat eine dieserhalb hier zusammenberufene Conferenz der genannten Beamten-Kategorie beschlossen, Hilfe bei der Volksvertretung zu suchen. Zur Darlegung der durch die Presse schon oft besprochenen Verhältnisse wurde die Abfassung einer umfassenden Denkschrift beschlossen und die Fortführung der erwähnten Angelegenheit in die Hände eines geschäftsführenden Ausschusses gelegt.

— Aus der definitiven Zusammenstellung des **telegraphischen Verkehrs** im deutschen Reichs-Telegraphen-Gebiete während des Jahres 1874 geht hervor, daß seit der Anwendung der Telegraphie im Jahre 1849 das Jahr 1874 zum ersten Male einen Rückgang in der Zahl der beförderten Depeschen und in den Einnahmen gegen das Vorjahr aufweist. Im Jahre 1874 sind 8 815 262 Depeschen (7 306 193 interner und 1 509 068 nicht interner), im Vorjahre 9 077 435 aufgegeben worden. Das macht 3 % weniger. Die Einnahmen aus der Depeschenbeförderung betrugen im Jahre 1874 nur 10 962 350 Mk. (5 811 797 Mk. für interne, 5 090 553 Mk. für nicht interne), im Vorjahre aber 11 334 090 Mk. Es stellt sich also im Jahre 1874 ein Einnahme-Minus von 4 % gegen das Vorjahr heraus. Bis zum Jahre 1874 zeigte sich von Jahr zu Jahr eine Steigerung des Verkehrs, welcher in jedem Jahre 16 und mehr pCt. gegen das Vorjahr betrug.

* **Breslau**, 28. September. Die Verhandlungen des 9. **deutschen Protestantentages** begannen heute Morgen mit einer Sitzung des **engeren Ausschusses**. Bei den Berathungen präsidirte Prof. Räbiger (Breslau); anwesend sind u. A. Oberhofprediger Dr. Schwarz (Gotha), Archidiaconus Schiffmann (Stettin), Dr. P. W. Schmidt (Berlin), Pastor Dr. Spiegel (Osnabrück), Stadtpfarrer Hönig (Heidelberg), Pastor Dr. Manchot (Bremen), W. Simons (Elberfeld), Oberpfarrer Dr. Marbach (Eisenach), Prof. Dr. Seydel (Leipzig), Diaconus Binkau (Leipzig), Professor Dr. Baumgarten (Rostock), Senior Dr. Haase (Bielitz). Die Verhandlungen betrafen außer den Anträgen für die Haupt-Verhandlungen Fragen der inneren Organisation und der weiteren Ausbreitung des deutschen Protestanten-Vereins. — An dieselben schloß sich Nachmittags eine Sitzung des **weiteren Ausschusses**. In derselben erstattete Dr. P. W. **Schmidt** (Berlin) Namens des geschäftsführenden Ausschusses Bericht über den gegenwärtigen Stand des Protestantenvereins. Danach bestehen zur Zeit 125 Ortsvereine (gegen 111 des Vorjahres), welche zum Theil durch Zuschriften, zum Theil durch besondere Delegirte auf dem Protestantentage vertreten sind. Die Zahl der unmittelbaren Mitglieder des Vereins ist im verflossenen Jahre von 500 auf 925 gestiegen. Der geschäftsführende Ausschuß hat in dem letzten Jahre eine lebhaftere Verbindung mit den einzelnen Ortsvereinen theils durch Vorträge, theils durch Conferenzen seiner Delegirten mit kleineren Kreisen hergestellt. Ebenso hat er durch Verbreitung geeigneter Literatur das Interesse an den Zielen des Vereins neu zu beleben gesucht. Die Delegirten-Versammlung spricht hier dem geschäftsführenden Ausschuß den Dank für seine energische Leitung und Förderung der Vereinsangelegenheiten aus und geht dann über zur Berathung eines von Prof. Baumgarten eingebrachten Antrags, gegenüber den Thesen, welche die Vertretung der Kirchenregimente in ihrer außerordentlichen Versammlung zu Eisenach über das Reichscivilehegesetz angenommen haben, Stellung zu nehmen. Es wird beschlossen, eine Resolution zu fassen, welche gegen die dort angenommene These 6 entschieden protestirt. Prediger Spiegel (Osnabrück) berichtet über die hannover'schen Verhältnisse. Er schildert wie der Kampf gegen den neuen Katechismus in Hannover dadurch ohne glückliches Ergebniß ausging, daß dieselben Personen, welche das Gewissen des Volkes verletzt hatten, in den leitenden Aemtern blieben. Durch ihre Maßregeln haben sie es dahin gebracht, daß Prediger der verschiedensten Landeskirchen für unfähig erklärt wurden, in Hannover zu wirken, wodurch gewissermaßen der Bann über alle Kirchen ausgesprochen ist, in welchen diese Prediger wirken, so die altenburgische, die gothaische, die weimarische, die badische Kirche. Aufs Aeußerste ist das Unrecht gestiegen in der Verwerfung der Wahl Pastor Klapp's. Das Consistorium hat in dem bekannt gewordenen Colloquium mit Pastor Klapp die höchsten Grundsätze der Reformation verleugnet, indem es die Bekenntnißschriften zur Norm des Glaubens machte. „Die Nothlage der hannoverschen Landeskirche" lautet der Titel einer Flugschrift, welche von dem Actions-Comité in Hannover ausgegeben, die Zustände schildert. Dr. Spiegel vertheilt dieselbe an die Anwesenden und zeigt an, daß eine größere Anzahl von Exemplaren bei der morgenden Versammlung kommen solle. Es wird hierauf die Abfassung einer zweiten Resolution über die hannover'schen Zustände zur Vorlage für die Versammlung beschlossen. — Zum Schluß werden außer geschäftlichen Angelegenheiten die für die beiden Hauptverhandlungen vorzulegenden Thesen besprochen.

Posen, 29. September. Am 27. d. Vormittags erschien Regierungsassessor Rabe, in Begleitung des Bürgermeisters von Schrimm, bei den dortigen **Barmherzigen Schwestern** und erklärte, daß sie von diesem Augenblicke ihre Thätigkeit einzustellen haben, da ihre Anstalt von nun an als **geschlossen** betrachtet wird. Die Schwestern haben sogleich das preußische Staatsgebiet zu verlassen; nur die Vorsteherin kann bis zur Genesung der in der Anstalt befindlichen Kranken in derselben verbleiben. Neue Kranke dürfen nicht weiter aufgenommen werden. — Auch die in Brdowo und Drazgowo befindlichen **Kleinkinderbewahranstalten**, welche der Leitung der „Mägde Marias" anvertraut waren, sind am 27. d. **aufgelöst** worden. (Ostd. Z.)

Crefeld. Die Stadtverordneten-Versammlung hat mit allen gegen 3 Stimmen die Umwandlung der confessionellen städtischen **Volksschulen** in **Simultan-** (paritätische) Volksschulen beschlossen.

Paderborn. Bischof **Conrad** ist, wie das „Westf. Volksbl." meldet, von dem Appellationsgerichte zu Arnsberg in vier Untersuchungssachen zu 800 ℛ Geldbuße oder im Nichtzahlungsfalle zu 24 Wochen Haft verurtheilt worden.

Schweiz.

Bern, 26. Sept. **Gambetta**, welcher von einer kurzen Reise nach Italien und Oesterreich zurückkam, hat sich nur eine Nacht in Bern aufgehalten. Schon am andern Morgen fuhr er mit der Eisenbahn nach Lausanne, um für einige Tage auf dem Schloß Des Crétes bei Lausanne zu verweilen. Dies ist wohl der Grund, warum seine Zusammenkunft mit dem Bundesrath Céréfole noch in der gleichen Nacht stattgefunden. — Laut der heutigen „N. Z. Ztg." ist wieder ein Theil des **Bahnhofes** bei Horgen mit den darauf stehenden Gebäulichkeiten **in den Züricher See versunken**.

— Der **evangelische Kirchenrath** des **Thurgaus** machte im Laufe des Sommers die Regierung auf das **Ueberhandnehmen des Sectenwesens** aufmerksam. Die Zahl der Prediger und Religionslehrer verschiedener Denomination habe sich derart vermehrt, daß für die evangelische Landeskirche und das Volk gefahrdrohende Uebelstände eintreten dürften. Die evangelischen Kirchenräthe wollten nun diese Sectenprediger unter staatliche Controle stellen. Sie verlangten ein Gesetz, welches die Sectenprediger verpflichtet, sich über intellectuelle Befähigung und moralische Würdigung auszuweisen. Der Regierungsrath von Thurgau wies dieses Ansinnen der bedrängten evangelischen Kirche **zurück** und erklärte: „Es sei nach Maßgabe der einschlägigen Artikel der Bundesverfassung keine Berechtigung vorhanden, von den Religionslehrern der verschiedenen Secten eine staatliche Prüfung über ihre intellectuelle Befähigung zu verlangen oder in anderer Weise, sofern nicht die Sittlichkeit oder Ordnung verletzt würden, gegen dieselben einzuschreiten". In der Motivirung dieses Beschlusses wird ausgeführt: Art. 49 der Bundesverfassung und § 17 der cantonalen Verfassung gewährleisten die Glaubens- und Gewissensfreiheit. In consequenter Ausführung dieses Grundsatzes enthält der citirte Art. 49 noch die weitere Bestimmung, daß Niemand zur Theilnahme an einer Religionsgenossenschaft gezwungen werden kann, und daß im Sinne dieser Grundsätze über die religiöse Erziehung der Kinder bis zum erfüllten 16. Altersjahre der Inhaber der väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt verfügt. Nach diesen Bestimmungen ist es selbstverständlich jedem Vater gestattet, seinem Kinde gar keinen confessionellen Unterricht ertheilen zu lassen; es muß ihm auch gestattet sein, demselben einen anderen Religionsunterricht als denjenigen der sogenannten Landeskirchen ertheilen zu lassen. Hierbei ist es wiederum in das freie Ermessen des Vaters gestellt, diesen Religionsunterricht selber zu ertheilen oder einem Dritten zu übertragen. Art. 50 enthält gegenüber dieser Freiheit die Schranke, daß nichts gegen die Sittlichkeit oder die öffentliche Ordnung gelehrt werden darf. Der Staat kann hierbei nicht verlangen, daß die Religionslehrer auf die Hebung des vaterländischen Sinnes hinzielen müssen; das Recht der Einmischung beginnt erst dann, wenn gegen obige Bestimmungen in positiver Weise gefehlt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 27. Sept. Das **Steuerausmaß** auf Grund der neuen Kirchengesetze ist der hiesigen Geistlichkeit zugestellt worden. Der Prager Erzbischof hat 44,000 Fl., das Metropolitan-Domcapitel 27,000 Fl. Jahressteuer zu zahlen. Dieses Ausmaß wurde ohne Gegenvorstellung von den betreffenden Parteien acceptirt.

Feldkirch, 27. Sept. Der bekannte ultramontane Agitator Pfarrer **Heinrich** wurde heute vom Bezirks-Gerichte wegen Beschimpfung eines Bauernburschen in der Kirche beim Gottesdienste zu 14 Tagen strengen Arrestes **verurtheilt**.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. In einem an Naquet gerichteten Privatbriefe, von dem indeß eine Abschrift im „Cercle republicain" umlief, hat **Louis Blanc** die Präsidentschaft der neuen Intransigentengruppe abgelehnt. Vor Auflösung der Nationalversammlung, so meint er, sei eine Spaltung innerhalb der „Union republicaine" verfrüht, im Momente der Wahlen aber, wo „jede Gruppe ihr besonderes Programm zu affichiren gezwungen sei", werde die Scheidung mit innerlicher Nothwendigkeit eintreten. Unter dem Eindrucke dieser versöhnlicheren Stimmung hat gestern wiederum ein Banket in St. Mandé in den „Salles des familles" stattgefunden. Fünfhundert Personen, unter denen sich eine große Zahl von persönlichen Freunden Gambetta's, wie Buthod, Castaquary, Roselli, Jules Clere, Loiseau Pinson, Cadet u. a. befanden, feierten die **Gründung der ersten Republik** von 1792. Unter den Gästen bemerkte man Greppo und Germain Casse, die neuerlich bei einem Arbeiterbanket gegen die Naquet'sche Initiative Protest erhoben haben, Maigne, der einige Jahre in Heidelberg gelebt und sich dort verheirathet hat, Dulac, ein anderer Volksvertreter von 1851, und einige Municipalräthe von St. Mandé und Montreuil. Beim Schluß des Bankets brachte Talandier, ein ehemaliger Proscribirter und Munizipalrath des Quartiers St. Victor, einen Toast auf die Arbeit aus. Mit einigen warmen Worten gedachte der Redner der „unbezähmbaren Energie, mit welcher Gambetta gegen die Feinde Frankreichs zu kämpfen verstanden habe, der großen Hingebung, die er Allen entgegen und gegenüber entwickele, indem er die Regeneration Frankreichs durch Befestigung der Republik anstrebe." Die mehrfach wiederholten Beifallsbezeugungen, mit denen diese Worte aufgenommen wurden, beweisen, daß die Anwesenden nicht gekommen waren, um Recriminationen über die Vergangenheit zu erheben, sondern um ein republikanisches Datum zu feiern. Dann erinnerte Louis Blanc in einer mit vielem Beifall aufgenommenen Rede an den 21. September 1792 und wies auf die Energie und den Patriotismus des Conventes hin, die Frankreich und die Revolution gerettet hätten. Louis Blanc konnte sich beim Aufzählen der unsterblichen Arbeiten, welche der Convent geleistet hat, nicht enthalten zu sagen: „Hätte ein Senat dies Alles fertig gebracht?" Dies war übrigens die einzige Anspielung, welche der Deputirte des Seine-Departements auf die neuerlichen Concessionen der Linken machte.

Spanien.

— Vor einigen Tagen wurde aus Madrid berichtet, daß am 22. d., bald nach der Ankunft des Generals Quesada in **Pamplona**, die Truppen einen siegreichen Vorstoß gemacht und die Carlisten aus ihren westlich von der genannten Stadt eingenommenen Stellungen in die Sierra de Andia hinein verjagt hätten. Das können sich die carlistischen Nachrichten-Fabrikanten natürlich nicht bieten lassen und nehmen daher das Ergebniß jenes Gefechtes als einen Sieg für sich in Anspruch. Sie schreiben aus Tolosa an ihre auswärtigen Freunde: „Nach Meldungen aus Estella haben die carlistischen Streitkräfte am 22. d. San Cristobal de Pamplona erobert, wobei das 8. navarresische Bataillon den zurückweichenden Feind verfolgte. Der Feind hat eine große Anzahl von Truppen in der Nähe von Pamplona angehäuft; die carlistischen Bataillone aber sind bereit, ihm auf allen Punkten die Spitze zu bieten." Das Bedürfniß der Carlisten, Siege zu fabriciren, ist augenblicklich um so dringender, als sie ihre ultramontanen Gönner im Auslande eben mit einem neuen Aufruf um Carlospfennige angehen. — In **Don Carlos' Hauptquartier** muß große Verwirrung herrschen, wie die stetigen neuen Ernennungen beweisen. Erst kürzlich ist der Graf Caserta mit dem Commando über die carlistischen Streitkräfte in Guipuzcoa betraut worden und heute hat er diesen Posten bereits an Rodriguez abtreten müssen. Die carlistische Junta scheint diese Veränderung erzwungen zu haben, nachdem sie mit dem Grafen wegen des Bombardements in Guetaria in Streit gerathen war. Vermuthlich wollen die Basken von den Italiener nichts wissen. Wie aus San Sebastian gemeldet wird, haben die Carlisten auch schon die Beschießung von Guetaria eingestellt und ihre Artillerie abgefahren. Im Ganzen sind 700 Sprenggeschosse auf die Stadt geschleudert worden. Der Prätendent und sein neuer Oberbefehlshaber Dorregaray sind gegenwärtig beide in Estella. In dieser königlichen Residenz haben sich, wenn ein Brief aus Pamplona vom 23. d. recht berichtet, zwei Geistliche vor der Wuth des Volkes flüchten müssen — und zwar, weil sie es gewesen, auf deren Rath Don Carlos das Decret erlassen hatte, wodurch alle Männer von 17 bis zu 50 Jahren unter die Fahnen gerufen werden. Ein einfacheres Mittel, um der zwecklosen Menschenschlächterei vorzubeugen, wäre es gewesen, wenn die Basken den Prätendenten selbst aus dem Lande gejagt hätten. Das werden sie freilich zu spät einsehen.

Im „Journal des Débats" liest man: Niemals ist in **Madrid** mehr **verschwendet worden** als seitdem kein Geld mehr da ist; kostbare Toiletten, Festessen unter den geringsten Vorwänden, Unterhaltungen jeder Art, die Kaffeehäuser sind niemals so belebt gewesen, die Schauspielhäuser nie so gedrängt voll. Vor einigen Jahren zählte man nur drei, höchstens vier Theater in Madrid; heute soll es deren, Dank der Theaterfreiheit, 21 geben, ungerechnet die Kaffee-Theater, die wie Pilze aus dem Boden schießen. Jeden Tag entsteht ein neues. Vorgestern eröffnete man das der Comedia, zwei Schritte weit von dem alten Spanischen Theater. Sie wollen alle in den schönen Stadtvierteln liegen, und schließlich werden sie aneinanderstoßen wie die Parfümerieläden. Sie sind alle sehr elegant und reich eingerichtet. Man glaubt vielleicht, daß diese Theater einander schaden und sich gegenseitig zu Grunde richten. Irrthum; alle ihre Abonnements sind vergriffen; sie haben freilich den guten Einfall gehabt, ihre Preise herabzusetzen. Nur das königliche Theater und die italienische Oper behalten die früheren schweren Preise bei; aber auch um ihre Abonnements reißt man sich. Die Gegenwart des Hofes erklärt diesen gewaltigen Eifer.

Italien.

Rom, 26. Sept. In Florenz ist gestern der **zweite katholische Congreß geschlossen** und bestimmt worden, daß der dritte künftiges Jahr in Bologna abgehalten werden soll. Die liberalen Blätter bespötteln die von dem Erzbischof Cocconi und einigen anderen Zeloten vorgetragenen Reden, die darauf abzielten, die Gläubigen gegen die liberalen Ideen, gegen die moderne Cultur einzunehmen und in welchen sie aufgefordert worden, die Fahne des religiösen Fanatismus wieder aufzuhissen, dem Indifferentismus aber zu entsagen. Das jesuitische „Journal de Florence" räth, die Mitglieder des katholischen Congresses möchten sich an die Spitze einer katholischen Bewegung stellen, welche dem heutigen satanischen Vorgehen gegen die Kirche entgegenzuarbeiten habe. Werden aber die Katholiken in Masse sich dieser Bewegung anschließen? Diese Frage können wir, was Italien betrifft, entschieden verneinen, denn von 30,000 katholischen Familienvätern, welche in Florenz wohnen, sind nur 150 der Aufforderung, am Congresse theilzunehmen, nachgekommen, ein Umstand, der genügend den Indifferentismus der Massen in religiösen Dingen darthut, auch beweist, daß die Zahl der wahrhaft Gläubigen sehr abgenommen hat. — Das Hauptorgan Seiner Heiligkeit freut sich über den fortwährenden **Zuzug neuer Pilger** in Rom und theilt mit, daß ihrer [illegible]00 aus der Diöcese von Besançon erwartet würden, welche, in einzelnen Trupps reisend, am 4. October ihr Stelldichein hier haben und die Apostelgräber und Basiliken besuchen würden, um der Segnungen des Jubeljahres theilhaftig zu werden. Hoffentlich werden auch sie viele und reiche Beiträge zum Obolo di San Pietro mitbringen, um sicher zu sein, auch mit dem apostolischen Segen beglückt zu werden. — **Garibaldi** beabsichtigt, sobald er hierher zurückgekehrt sein wird, seinen Plan schleunigst zu verwirklichen, auch will der Bautenminister nächstens alle diejenigen, welche sich besonders für das große Unternehmen interessiren, zu einer Conferenz einladen. — In der Gießerei des Vaticans ist der Guß der Bildsäulen und Broncedecorationen vollendet, die zu dem **Denkmal** dienen soll, welches vom Papst dazu bestimmt worden, das letzte **Concilium** zu feiern, in welchem die Unfehlbarkeit der Päpste proclamirt wurde; die Zeichnung des Denkmals hat der Ingenieur Gabet gemacht, derselbe, welcher das Modell für das Monument zu Ehren der bei Mentana gefallenen päpstlichen Söldlinge entwarf. Die italienische Regierung hat sich beeilt, ihre Erlaubniß zu geben. So wird sich denn bald von der Höhe des Janiculus eine heilige Säule erheben, und die clericale Herausforderung wird also von der Stelle ausgehen, wo so viele Hunderte für die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens 1849 so ruhmvoll fielen, denen noch Niemand einen Gedenkstein, eine Erinnerungstafel gesetzt hat.

England.

London, 27. Sept. Auf einer Versammlung von Philhellenen und Griechen, welche dieser Tage unter dem Vorsitze eines Herrn Lascardi stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, die Mitglieder der griechischen Colonie in London zur Gründung eines „**Byron-Clubs**" aufzufordern, in den auch englische Philhellenen als Mitglieder aufgenommen werden könnten. Die Aufgabe des Clubs solle sein, „das Andenken an das Genie Lord Byron's und an seine hochherzigen und heldenmüthigen Anstrengungen für die Befreiung und Wiedergeburt Griechenlands wach zu erhalten, die Ausbreitung der Vaterlandsliebe bei den Griechen und des Philhellenismus bei den Engländern und die gegenseitige Freundschaft der beiden Nationen zu fördern." Der Vorschlag wird auf einer öffentlichen Versammlung nochmals zur Besprechung kommen. — Ein militärischer Berichterstatter der „Times", welcher den **französischen Manövern** in Vernon beigewohnt hat, lobt im Ganzen die Haltung der Truppen, besonders der Infanterie. Andererseits wird bemerkt, daß die letztere immer noch herzlich schlecht beschuht, die Cavallerie sehr mittelmäßig beritten und die Artillerie noch schlechter bespannt sei. Der Vorbeimarsch der Cavallerie und Artillerie, der zuerst im Galop vor sich gehen sollte, wird als ein äußerst klägliches Schauspiel geschildert. Es scheint, daß die Artillerie trotz Sporn und Peitsche nicht in der befohlenen Gangart zu halten war. Bei der Cavallerie ritten die Züge beinahe übereinander hin und behaupteten die Richtung nicht besser als die Distanz. Der Versuch, vor dem Marschall über ein Hinderniß vorbeizugehen, erinnerte in seiner komischen Wirkung die Zuschauer an die sogenannte englische Jagd in den Kunstreiterbuden. — Der Wiener Berichterstatter des „Standard" theilt telegraphisch mit, daß sich **Prinz Arthur**, Herzog von Connaught, mit der Erzherzogin **Marie Christine**, Tochter des Erzherzogs Karl Ferdinand, verlobt habe. (Prinz Arthur ist 1850, die Erzherzogin Marie 1858 geboren. Eine ältere Schwester derselben, aus der ersten Ehe ihrer Mutter mit dem Herzog Ferdinand von Modena, ist mit dem Prinzen Ludwig von Bayern verheirathet.)

Rußland.

— Die **Handelsflotte in Finnland** besteht, nach dem Helsingforser Marine-Kalender, aus 1842 Segelfahrzeugen mit 14,59[illegible] Last Gehalt und 172 Dampfern mit 4900 Pferdekräften. Der Zuwachs des Jahres 1874 betrug 129 Segler mit 8797 Last und 28 Dampfer mit 500 Pferdekräften.

— Die Erscheinung, daß nirgends so leicht als in Rußland neue **Secten** auftauchen und Wurzel fassen, ist allbekannt. Die niederen russischen Volksklassen halten zwar im Großen und Ganzen an dem orthodoxen Glauben mit einer gewissen Zähigkeit fest. Trotzdem kommen von Zeit zu Zeit neue Secten zum Vorschein, die bereits eine gewisse Verbreitung und Bedeutung gewonnen haben, ehe man außerhalb Rußland's von ihrem Dasein auch nur eine Ahnung hat. Ein Schreiben aus **Kiew** bespricht das Auftauchen einer unter dem Namen der „**Stundisten**" bekannt gewordenen Secte in dem Gouvernement Kiew, deren Grundlage nicht der Wortlaut, sondern der Sinn des Evangeliums bildet. Die Mitglieder dieser Secte recrutiren sich meistens aus solchen Leuten des Landvolkes, die, von der Dorfgeistlichkeit bedrückt, zu Leistungen gezwungen wurden, die in keinem Gesetze vorgeschrieben sind, und zu deren Abstellung die Kirchenoberen sich nicht geneigt fühlen. Das Oberhaupt der Secte

das übrigens den Behörden bisher nicht bekannt ist, soll die Satzungen der neuen Religionsgenossenschaft den Principien des Protestantismus nachgebildet haben. Auch ahmen die „Stundisten“ die protestantischen Kirchengebräuche vielfach nach. Diese Secte soll, wie uns mitgetheilt wird, die vernünftigste und harmloseste sein, die je im russischen Reiche noch vorgekommen, und scheinen auch die Behörden derselben Ansicht zu sein, indem sie es unterlassen, nach deren Mitgliedern zu fahnden, oder irgend welche Hindernisse der Ausübung ihres Cultus in den Weg zu legen.

Türkei.

Constantinopel, 21. Sept. Die kaiserlich ottomanische Bank ist das Opfer eines eben so frechen, wie geschickt ausgeführten Diebstahls im Betrage von 94 921 türkischen Liren (rund 1 692 000 Mk.) geworden. Ein Consortium von Mäklern und Cassirern, alle Armenier von Geburt, hatten seit einem Zeitraum von etwa fünf Jahren die Goldvorräthe der Bank derart verkleinert, daß sie die mit Gold gefüllten Münzsäcke der Bank gegen solche mit silbernen Nedjidie umtauschten. Auch entwendeten sie 2004 Obligationen der türkischen Anleihe von 1869, welche von Privatpersonen bei der Bank hinterlegt worden waren. Der Betrug wurde bei einer außergewöhnlich genauen Cassenrevision aufgedeckt. Von dem baaren Golde, welches entwendet wurde, ist schwerlich etwas wiederzuerlangen, während die bei der austro-ottomanischen Bank und anderen Häusern von den Dieben versetzten Obligationen gegen Zahlung von 18,900 Liren zurückerstattet wurden. Der am meisten compromittirte Cassirer der bestohlenen Bank, Miguerditch Simonovich, so wie dessen Helfer Stephan Sapasian wurden sofort verhaftet. Dieselben leugneten vor Gericht ihre Schuld keineswegs, während sie gegen die Beschuldigung „gestohlen“ zu haben, energisch protestiren zu müssen glaubten, da sie nur „entwendet“ hätten.

Asien.

— Nachrichten aus Rangun zufolge hat der König von Birma einer italienischen Gesellschaft die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Mandalay bis an die britische Grenze ertheilt. Ueberhaupt soll sich der Handel von Frei-Birma immer mehr in den Händen italienischer Kaufleute concentriren, die bereits die Erlaubniß zur Ausbeutung der Eisen-, Kohlen- und Silberminen gegen Entrichtung eines Regals von 25 Proc. an den König erhalten haben. — Der abenteuernde Landsknecht, Oberst Wyndham, der in Calcutta ein lebensfähiges Witzblatt gründete, als Opernimpresario aber Schiffbruch litt und sich vor Kurzem als diplomatischer Dilettant nach Mandalay begab, um die Differenzen zwischen England und Birma zum friedlichen Ausgleich zu bringen, hat nun seinen Degen dem König von Birma zur Verfügung gestellt und sich anheischig gemacht, mit 100 Mann birmanischer Truppen das Land der wilden Khjen zu erobern, wenn er zum ersten Vicekönig daselbst ernannt würde.

Vermischtes.

* [Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden.] Das Gesetz hierüber, vom 13. Februar 1875, nebst der Instruction zur Ausführung desselben, vom 2. September 1875, sind soeben in einer correcten und lesbaren Ausgabe in 8° für den Preis von 75 ₰ im Verlage der Kgl. Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei (R. v. Decker) erschienen. Es dürfte diese Ausgabe den betheiligten Gemeinden und dem Publikum sehr willkommen sein.

Thorn, 28. Sept. Die Diebe scheinen jetzt ihr besonderes Augenmerk auf Uhren gerichtet zu haben. Dem Uhrmacher Steffeck in Fordon wurden in der Nacht vom 21. zum 22. d. mittelst gewaltsamen Einbruchs 16 verschiedene werthvolle Uhren gestohlen, ohne daß es gelang eine Spur von dem Diebe zu entdecken. Der Arbeiter Szczypinski, erst vor ungefähr 8 Tagen aus dem Zuchthause zu Poln. Crone entlassen, erschien am vorigen Sonnabend auf dem hiesigen Altstädtschen Markte und tauschte von einem Obsthändler einen Korb mit Birnen gegen eine Uhr ein. Das seltene Zahlungsmittel war jedoch nicht unbeachtet geblieben. Die Polizei erhielt hiervon und gleichzeitig von andrer Seite darüber Kenntniß, daß in einem in der Jakobsvorstadt gelegenen Hause sich der obengenannte Szczypinski mit seiner Frau und seinem Schwager Szymanski aufhalte. Bei der sofort vorgenommenen Haussuchung wurden sämmtliche bei Steffeck in Fordon gestohlene Uhren zu Tage gefördert und das saubere Kleeblatt unverzüglich verhaftet. (Ostb.)

Liegnitz. Bei dem hiesigen Standesamte wurde gestern eine schriftliche Todesanzeige präsentirt, welche der Verstorbene vor seinem Ableben behufs demnächstiger Anmeldung des Todes mit festen Schriftzügen selbst niedergeschrieben hatte.

Waldenburg, 28. Sept. [Ländlich-sittlich.] Wie der „Wüstegiersdorfer Grenzbote“ No. 72 im Inseratentheile anzeigt, fand am vorigen Sonntag in Freudenburg das 100jährige Kirchhoffest statt. Die Feier desselben wurde u. A. auch dadurch erhöht, daß dem Programm zufolge zuletzt „Tanzmusik im dortigen Kretscham“ stattfand.

— Frau Pauline Lucca, welche auf ihrem Landsitze Goldenberg in der Schweiz die Sommermonate verlebte, hat ihre Mußezeit benützt, um unter der Leitung ihres ehemaligen Gesanglehrers Otto Uffmann einige Wagner'sche Partien zu studiren. Frau Lucca, welche bisher noch in keiner Wagner'schen Oper aufgetreten war, wird ihre Winter-Campagne mit Elsa von Brabant („Lohengrin“) eröffnen.

Wien. Die Statthalterei hat die Aufführung des „König Roderich“ im Stadt-Theater nicht erlaubt. Dr. Laube hat sich nun deshalb an das Ministerium gewandt.

Paris, 27. Septbr. Der Chemiker Lecoq de Boisbaudran behauptet, ein neues Metall entdeckt zu haben, dem er den patriotischen Namen Gallium gegeben hat. Es soll sich in südfranzösischen Zinkerzen finden, mit dem Zink innig vergesellschaftet sein und sich durch ein eigenes Spectrum als neuer Körper charakterisiren.

— Der Engländer George Bishop, der zugleich Gelehrter und Banquier, sowie Gründer und Besitzer einer der bedeutendsten Sternwarten England's ist, hat dem Königreich Italien alle seine Instrumente und Apparate zum Geschenk gemacht, und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß diese reiche Sammlung von Geräthschaften für die Sternwarte von Neapel bestimmt werde, als Achtungsbeweis gegen den Director derselben, Professor de Gasparis, dem die astronomische Wissenschaft so viel verdankt. Unter den Instrumenten, die alle von großem Werth sind, sind auch diejenigen, mit welchen Hind neue Planeten entdeckte und seine Studien über die Doppelsterne machte. Durch diese bedeutende Gabe wird die Neapolitanische Sternwarte, die schon bisher sehr angesehen war, eine der vollständigsten in Italien. De Gasparis hat das großmüthige Geschenk Bishop's dankend angenommen. Man erwartet nun nur noch die Einwilligung des Ministers des öffentlichen Unterrichts für die Ausgabe, welche der Transport aller dieser Gegenstände von England nach Italien verursachen wird.

Christiania, 26. September. Laut telegraphischer Mittheilung aus Hammerfest kam die schwedische Polarexpedition am 15. August in der Mündung des Jenisei an. Nordenskjöld trat begleitet von Sundström und Stuxberg, am 19. August von dort die Rückreise über Sibirien nach Schweden an. Die übrige Expedition ist heute Abend in Hammerfest mit reichen naturhistorischen Sammlungen angekommen. Wichtige hydographische Arbeiten sind ausgeführt worden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

30. September.

Geburten: Arb. Carl Johann Stellmacher, T. — Feuerwehrm. Adam Paschadli, S. — Schlossermeister Joh. Gust. Walck, T. — Arb. Heinr. Jankowski, S. — Fleischermeister Alb. Th. Cunardt, S. — Kaufm. Benno Rich. Ludw. Jungfer, T. — Kaufm. Heinr. Ferd. Entz, T. — Unehel. Kinder: 1 S. und 2 T.

Aufgebote: Schneidermeister Rud. Birth in Brandenburg mit Auguste Carol. Andres. — Schlossergef. Gottfr. Heinr. Wittrin mit Wilhelmine Henriette Louise Börner. — Arbeiter August Carl Schliep in Bromberg mit Marie Hausmann. — Schmiedegef. Joh. Krüger mit Anna Ludzuweit. — Kaufm. Albert Georg Stößer mit Ottilie Caroline Elisab. Gosch. — Arb. Franz Alex. Ustarbowski mit Auguste Wilhelmine Lotz. — Maler Felix Jul. Leop. Sommer mit Anna Marie Math. Romkowski. — Schuhmachergef. Heinrich Jul. Schidlitzki mit Henriette Wilhelmine Zielke. — Arb. Gottfr. Mich. Schadach mit Eva Wilh. Schwentag. — Fabrikarb. Aug. Georg Margies mit Marie Alb. Böhnke. — Schmiedegef. Carl Herm. Paprolt mit Julianna Kruschinski. — Korbmachermstr. Carl Aug. Ferd. Callwitz mit Martha Kassandra Fuchs. — Bahnwärter Aug. Ehlert mit Anna Katharine Gerlach.

Heirathen: Böttchergef. Herm. Schmidt mit Jul. Wilh. Krause. — Zahlmeister a. D. Ludwig Zech mit Ida Rosalie Bethmann. — Schlossergef. Felix Bernh. Aben mit Marie Louise Quasniewski. — Arbeiter Joh. Jos. Czoska mit Mathilde Elisab. Lipski. — Arbeiter Gottfr. Herm. Dehmel mit Pauline Rosalie Bertha Hochfeld. — Hausknecht Andr. Erdmann mit Julianne Charlotte Palau.

Todesfälle: Schiffsstauer Ferd. Beyer, 51½ J. — Corvetten-Capitän z. D. Joh. Carl Fr. Lehmann, 68 J. — S. d. Schmiedegef. Joh. Fr. Labrandt, 1 J. — Emilie Runzel, geb. Ernst, 77 J. — T. d. Arb. Anton Aug. Krüger, 3 M. — Drei unehel. Töchter bezw. 4 Monate, 11 Monate und 1 Jahr alt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Septbr.

		Crs.v.29.			Crs.v.29
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	104,40	104,60
			Pr. Staatsschldf.	91,40	91,40
Sepbr.-Octbr.	200,50	200,50	Wsp. 3½ % Pfdb.	83,50	83,50
April-Mai	215	214	do. 4% do.	92,70	92,70
Roggen			do. 4½ % do.	100,40	100,40
Sepbr.-Octbr.	146,50	146	Berg.-Märk. Eisb.	78,20	78,20
April-Mai	155,50	155	Lombardenser. Cp.	177	179
Petroleum			Franzosen . .	485	487
pr 200 ℔			Rumänier . .	29	29,50
Sept.-Oct.	24	24	Rhein. Eisenbahn	108,70	110
Rüböl Sept.-Oct.	60,40	60,50	Oester. Creditanst	359,50	363
April-Mai	64,30	64,40	Türken (5 %)	32,60	33,80
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,70	66,10
Sept.-Oct.	49,30	49,50	Ruff. Banknoten	272,30	273,10
April-Mai	62	52	Oest. Banknoten	180,20	181
Ung. Schatz-A. II.	95,30	95,50	Wechselcrs. Lond.	20,201	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 63,50.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 30. Sept. Wind: WSW.
Gesegelt: Concordia, Bos, Riga, Ballast.
Ankommend: 1 Logger, 1 Tjalk.

Meteorologische Depesche vom 30. Septbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	338,6	0,3	N	schwach	Schnee.
Petersburg	329,7	+ 7,4	Windst	—	f. bedeckt.
Stockholm	330,7	4,6	NNW	mäßig	ganz heiter.
Helsingör	—	—	W	schwach	Strom N.
Moskau .	329,6	+ 1,6	—	—	—
Memel . .	330,3	+ 9,8	W	mäßig	trübe.
Flensburg	331,5	+ 6,4	W	mäßig	heiter.
Königsberg	330,6	+ 8,2	SW	stille	bed., Regen.
Danzig . .	331,2	+ 8,5	WSW	mäßig	hell, bew.
Putbus . .	329,8	+ 7,3	W	schwach	wolkig.
Stettin . .	330,7	+ 7,5	—	—	bedeckt.
Helder . .	334,6	+ 10,2	WNW	stark	bewegtes Meer.
Berlin . .	330,8	+ 7,6	S	schwach	ganz trübe.
Posen . .	330,1	+ 7,0	SW	stark	heiter.
Breslau .	328,5	+ 7,1	S	schwach	heiter.
Brüssel . .	335,1	+ 8,8	W	schwach	sehr bew.
Wiesbaden	330,1	+ 8,2	SW	schwach	bewölkt.
Ratibor .	326,7	+ 7,1	SO	schwach	wolkig.
Trier . . .	329,6	+ 8,3	W	stark	trübe.
Paris . .	338,0	+ 9,1	W	schwach	ganz heiter.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 1. October 1875 ab.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

	Morgens		Vormittags	Nachmittags		Abends.	
Von Danzig	6	†8,15	11,30	2	3,55	6,10	10,10
„ Langefuhr	6,9	—	11,43	2,12	4,7	6,24	10,22
„ Oliva	6,17	—	11,52	2,22	4,17	6,32	10,32
In Zoppot	6,23	8,31	12	2,30	4,25	6,40	10,40
„ Stolp	9,8	10,43	3,9	..	..	9,53Ab.	..
„ Stargard	2,20	2,51	8,44	..	..	..	..
„ Stettin	5,15	3,40	9,57Ab.	..	..	..	..
„ Berlin	9,9Ab.	6,10Nm.	..	..	..	..	..

Von Berlin	..	..	..	..	†8,30 M.	..	5,55M.
„ Stettin	..	..	..	5,45 M.	11,6	..	9,50
„ Stargard	..	..	..	7,11	11,58	..	12,26
„ Stolp	..	6M.	..	12,36	4,19	..	5,36
„ Zoppot	7,10	9,15	2,50	3,48	6,43	7	8,31
„ Oliva	7,20	9,24	3	3,56	—	7,10	8,38
„ Langefuhr	7,29	9,33	3,10	4,5	—	7,20	8,45
In Danzig	7,38	9,45	3,20	4,16	7	7,30	8,53

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Berg** von hier ist laut Beschluß vom heutigen Tage durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendet.
Danzig, den 24. September 1875.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der pro 1875 stattgehabten Ausloosung der Obligationen des Elbinger Kreises I. Emission sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A. à 1000 Rℓ oder 3000 M. No. 6.
Littr. B. à 500 Rℓ oder 1500 M. No 91.
Littr. C. à 100 Rℓ oder 300 M. 5 Stück: No. 142. 143. 192. 213. 230.
Littr. D. à 50 Rℓ 30 Stück: No. 1. 10. 16. 21. 22. 29. 42. 51. 55. 59. 63. 74. 77. 78. 80. 89. 93. 117. 121. 131. 141. 148. 150. 153. 157. 162. 176. 182. 184. 189.

Die ausgeloosten 4½ % Kreisobligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Capitalabfindung vom 1 Januar k. J. ab bei der hiesigen Kreis-Chausseebau-Kasse, Herrn Jacob Litten in Elbing, den Herrn Baum & Liepmann in Danzig, der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Preußischen Credit-Anstalt Stephan und Schmidt in Königsberg i. Pr. gegen Rückgabe der Obligationen mit sämmtlichen dazu gehörigen Coupons in Empfang zu nehmen.

Elbing, den 12. Juli 1875.
Ständische Commission für den Chausseebau des Kreises Elbing.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns T. G. Kirstein in Culm sind noch folgende nachträgliche Forderungen angemeldet worden.

1. Kreiskassen-Rendant Paarmann in Culm — 75 Rℓ.
2. Rechnungsrath Imme in Culm 150 Rℓ
3. Wittwe Julianne Marcinkowska in Culm 10 Rℓ 15 Sgr. 6 ₰.
4. Wittwe Victoria Bielinska in Culm 110 Rℓ.
5. Wittwe Catharina Zlotowska in Stolno 171 Rℓ 12 Sgr. 8 ₰.
6. Gutsbesitzer August Dommes in Piontkowo 1070 Rℓ.
7. Anna Zarth in Culm 20 Rℓ 23 Sgr. 8 ₰.
8. H. D. Gabriel in Culm 1000 Rℓ.
9. Schmied Friedrich Marx in Stolno 287 Rℓ 15 Sgr. 10 ₰.
10. Wittwe Apollonia Chachowska in Culm 16 Rℓ 3 Sgr 10 ₰.
11. Gutsadministrator Neufeld in Zeigland 78 Rℓ 22 Sgr. 6 ₰.
12. Brennereiverwalter Lanzendörfer in Zeigland 348 Rℓ.
13. Kreiskommunalkasse in Pr. Stargardt 7875 Rℓ.
14. Leopold Jahn in Gr. Sanskau 600 Rℓ.
15. Peter Schulz in Landen 215 Rℓ.
16. v. Berg in Culm 2100 fl. Kronprinz Rudolph-Aktien und 1461 Rℓ.
17. Henriette Brimmer in Klammer 14 Rℓ 16 Sgr 11 ₰.
18. Frau Emmy Steffens in Baiersee 303 Rℓ.
19. Ida v. Boltenstern resp. deren Erben 481 Rℓ 21 Sgr.
20. Fräulein Emma v. Berg in Culm 1016 Rℓ.
21. Frau Emilie Gehrmann in Culm 364 Rℓ 24 Sgr.
22. Hofbesitzer Martin Scheidler in Christfelde 158 Rℓ 12 Sgr.
23. Zimmermeister-Wittwe Lange in Danzig 574 Rℓ 4 Sgr.
24. Gottlieb Haeberle in Kaldus 500 Rℓ.
25. Schäfer Barthol. Pirzewski in Radmannsdorf 240 Rℓ 22 Sgr 9 ₰.
26. Magistrat in Culm 1618 Rℓ 24 Sgr.
27. Joseph Karasiewicz in Lissewo 382 Rℓ 19 Sgr. 4 ₰.
28. D. Wendt in Schönwalde 125 Rℓ.
29. Hirt Wemuth in Zeigland 110 Rℓ 7 Sgr 6 ₰.
30. Einwohner Wetzel in Zeigland 91 Rℓ 26 Sgr. 3 ₰.
31. Besitzer Peter Korthals in Niedwitz 1360 Rℓ.
32. Kaufmann Aron Wolff in Kl. Trebis 350 Rℓ.
33. Frau Eva Zieroth in Oberausmaß 100 Rℓ.
34. Einsasse Albert Trzybinski in Abbau Szaffarnia 261 Rℓ.
35. Frau Peters in Papau 36 Rℓ 14 Sgr. 8 ₰.
36. Frau v. Parpart in Culm 316 Rℓ 17 Sgr. 10 ₰.
37. Erben des Johann Wendt 500 Rℓ.
38. Lieutenant A. v. Berg in Elbing 10 Rℓ.
39. Eveline Hoffmann in Graudenz 400 Rℓ.
40. Hofbesitzer Goertz in Neunhuben 216 Rℓ 20 Sgr.
41. Oberst v. Schickfuß in Lauban 102 Rℓ 20 Sgr. 6 ₰.
42. Schachtmeister Fr. Theurer in Elbing 382 Rℓ 23 Sgr. 11 ₰.
43. David Schlotzke in Culm 21 Rℓ 25 Sgr. 3 ₰.
44. Peter Funk in Bienkowko 295 Rℓ 25 Sgr. 2 ₰.
45. Tischler Franz Gorski in Culm 272 Rℓ 10 Sgr. 4 ₰.
46. Tischler Franz Cieslicki in Culm 79 Rℓ 24 Sgr. 8 ₰.
47. Bertha Hildebrandt in Elisenthal 285 Rℓ.
48. Charlotte Hildebrandt geb. Haberland in Elisenthal 238 Rℓ 16 Sgr. 2 ₰.
49. Friedrich Lipke in Siemon 52 Rℓ.
50. Marie Janke in Dembowitz 30 Rℓ 18 Sgr.
51. Besitzer Heinrich Bartel I. in Gr. Lunau 750 Rℓ.
52. Johann Tapper in Dembowitz 360 Rℓ.
53. Johann Kutscher in Kossowo 157 Rℓ 3 Sgr. 6 ₰.
54. Besitzer Nachau in Kossowo 183 Rℓ 9 Sgr. 9 ₰.
55. Pastor Strübing in Gr. Zicker 537 Rℓ 9 Sgr. 6 ₰.
56. Besitzer Fr. Neumann in Kl. Lunau 150 Rℓ.
57. Erben des Peter Goertz 1700 Rℓ.
58. Besitzer David Goertz in Schöneich 106 Rℓ.
59. David Woltmann in Ehrenthal 1300 Rℓ.
60. Käthner Franz Szopieray in Kielp 53 Rℓ 15 Sgr.
61. Kaufmann H. D. Gabriel in Culm 1000 Rℓ.
62. Kaufmann David Lazarus in Culm 6330 Rℓ und Zinsen.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den 3. November cr. Vorm. 11 Uhr vor dem Commissar im Terminszimmer Nr. 4 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Culm, den 16. September 1875.
Königliches Kreis-Gericht.

Mit dem 15. October 1875 treten im Magdeburg-Preußischen Verband-Verkehre anderweite, theilweise ermäßigte und in Markwährung umgerechnete Frachtsätze in Kraft.

Die Stationen **Eydtkuhnen** und **Insterburg** der Ostbahn werden von demselben Tage ab als Verbandstationen für den Verkehr in sämmtlichen Tarifklassen und der Specialtarife für Flachs-, Getreide- und Oelsamen-Sendungen, sowie die Station **Ringelheim** der Hannover-Altenbekener Eisenbahn mit den für die gleichnamige Station der Braunschweigischen Eisenbahn giltigen Sätzen für Holzsendungen (Specialtarif III) als Verbandstation aufgenommen.

Exemplare des bezüglichen 15. Tarif-Nachtrages sind von den Verbandstationen käuflich zu erhalten.

Bromberg, den 14. September 1875.
Kgl. Direction der Ostbahn.

F. W. Faltin & Co., Nachfolger

H. Regier, Langgasse No. 13, **F. Wedemeyer,**

beehren sich den Eingang ihrer sämmtlichen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison anzuzeigen und empfehlen ergebenst die großen Läger von

wollenen und halbseidenen Kleider-Stoffen

in schottisch carrirten Tartans und Velours in dunklen Farben, Poplins, Diaconales, Croisée's Beiges etc., glatt und carrirt, und Damentuchen etc.;

ferner eine große Auswahl in

Mäntel- und Paletot-Stoffen:

Plüsche mit und ohne Futter, carrirte Diagonales, Doublés, Eskimos, Bouclées etc.

Unser neu eingerichtetes

Atelier zur Anfertigung von Damen-Garderobe

zu baldigen Aufträgen empfehlend, bemerken wir, daß dieselben, unter Leitung einer kundigen Directrice, die sauberste und billigste Ausführung zu gewärtigen haben. (6061

Heute Nachmittag 5 Uhr starb unser liebes Töchterchen **Helene** im Alter von 6 Monaten an den Folgen des Keuchhustens. Diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung.

Danzig, den 30. September 1875.
G. Monglowski und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 12 Uhr starb an der Lungenentzündung unsere geliebte jüngste Tochter **Elisabeth** im Alter von 14 Wochen.

Osterwick, den 30. Septbr. 1875.
Rudolph Kling u. Frau
6159) geb. **Worczewski.**

Die beabsichtigte Privatschule, mit der Tendenz, sich zum Progymnasium zu erheben, soll am 15. October c. eröffnet werden. Dieselbe wird zunächst aus einer Septima oder Vorbereitungsklasse, aus Secta und Quinta bestehn. Anmeldungen hierzu werden entgegen genossen von Herrn Stadtkämmerer Hannemann zu Berent.

Der Vorstand.

Euler's Leihbibliothek,

124 Heiligegeistgasse 124,
erhielt und empfiehlt zu neuen Abonnements — **Auerbach** — Zur guten Stunde. — **Dewal** — Ein Frühlingstraum. — **Lewald** — Benevenulo — **U. Baudissin** — Das Damenstift. — **Mels** — Unsichtbare Mächte. — **Oliphant** — Innocenzia. — **Polko** — Weiße und rothe Rosen. — **Koenig** — Unter den Frommen.

Englische Conversations-Stunden.
Monatliches Honorar 1½ Thlr. Auskunft ertheilt **L. G. Homann,** Jopeng. 19.

Perl-Caviar in kl. Fäßchen, französische Sardinen in ¼ und ½ Kisten, **russische Sardinen** in kleinen Fäßchen, **Edamer Käse in Kugeln von 3 bis 4 Pfund, Nürnberger Staniol-Käse** empfiehlt zu billigen Preisen

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Succade, Rosinen und Corinthen gebe billigst ab. (6056

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Vorzüglichen Leim, sowie **Orange-Schellack** a Pfd. 3 M. 25 ₰ offerirt

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Neuchateler Käse, Chester-Käse, Edamer Käse, Schweizer-Käse, Emmenthaler Ia und Tilsiter Käse

in sehr schöner Qualität, empfiehlt

Carl Schnarcke.

Cölner Leim, Mühlhäuser Leim, fein. Orange-Schellack,

zu ermäßigten Preisen, bei

Carl Schnarcke.

Stearin- und Paraffin-Kerzen

in allen Packungen empfiehlt

Carl Schnarcke.

Ein großer Posten

Glacé-Handschuhe,

fehlerfrei, in allen Nüancen und Farben, für die Hälfte des reellen Werthes von auswärts zum schleunigen und billigen Verkauf erhalten, offerirt

A. Liedtke,
112. Heiligegeistgasse 112.

Bürstenwaaren

aller Art für den Hausbedarf, **Fensterleder, Fensterschwämme, Teppich-Besen und Abstäuber, Piasava-Besen, Kartätschen u. Wagenbürsten** empfiehlt

F. Reutener,
Heiligegeistgasse 68.
Niederlage: **Lange Brücke 5,** nahe dem grünen Thore. (5975

Th. Bertling's Leihbibliothek,

Jopengasse No. 10,
deutsche, französische und englische Literatur,

empfiehlt sich zum jährlichen, ½-jährl., ¼-jährl., monatlichen und wöchentlichen Abonnement. Eintritt jederzeit. Der eben erschienene 34. Anhang des Katalogs, die neuesten Erscheinungen enthaltend, wird an Abonnenten gratis verabfolgt. (6062

Die Ziehung findet unwiderruflich am 18. October cr. statt.

Loose à 3 M. Jedes 10. Loos gewinnt. **Prauster Lotterie.** Loose à 3 M. Jedes 10. Loos gewinnt.

Erster Hauptgewinn: Ein Landhaus im Seebadeort Zoppot, mit 8 Zimmern, Balcon, Garten 2c., sehr schön gelegen, mit freier Aussicht auf die See und auf die waldumkränzte Bucht von Adlershorst **Werth ℛ︎ 15,000**

Zweiter Hauptgewinn: Ein Nußbaum-Mobiliar mit Bildschnitzerei . . . . „ „ **6,000.**
Dritter Hauptgewinn: Ein Mahagoni-Mobiliar . . „ „ **3,000.**
Vierter Hauptgewinn: Ein Bechtstein'scher Concertflügel „ „ **1,800.**
Fünfter Hauptgewinn: Ein Salonflügel . . . . „ „ **1,200.**

Die ferneren **4995 Gewinne,** im Werthe von à **750 ℛ︎** an abwärts, bestehen aus **2 Pianino's, Gold- und Silbergeräth, Leinwand, Uhren 2c. 2c.** und werden auch bei den kleineren Gewinnen **nur reelle Gegenstände dem angegebenen Werthe** (750, 600, 450, 150, 75, 45, 30, 6-25 ℛ︎, im Gesammtwerthe 36,900 ℛ︎) **entsprechend,** angeschafft.

Der Vorrath von Loosen geht dem Ende zu.

6101) **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Maschinen-Niederlage: Vorstädt. Graben 33 a.



Reparatur-Werkstätte: Vorstädt. Graben 33 a.

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere sämmtlichen Geschäftslocalitäten nach dem Grundstücke **Vorstädt. Graben No. 33 a** verlegt und ebendaselbst auch eine **Reparatur-Werkstätte** errichtet.

Das uns bisher von den Herren Landwirthen und unseren Kunden entgegengebrachte Vertrauen hoffen wir durch die jetzt erzielte Vereinigung unserer Niederlagsräume mit einer Reparatur-Werkstatt und Hinzunahme neuer Verkaufsartikel uns in noch höherem Maaße zu verdienen und durch pünktliche und billige Ausführung der uns ertheilten Aufträge zu rechtfertigen.

Danzig, den 1. October 1875.



Glinski & Meyer,
Maschinen- u. Werkzeug-Geschäft,
Vorstädt. Graben No. 33 a.
(Neben der Bade-Anstalt des Hrn. **A. W. Jantzen.**)

Elbinger Fabrik
für Maschinen und Eisenbahnbedarf,
M. A. Strousberg

empfiehlt sich zur **Anfertigung von Guß-, Blech-, Schmiede- und Maschinen-Arbeiten** jeglicher Art.

Elbing, im October 1875. **Die Direction.**

Neue Westpreussische Mittheilungen.
Politische Zeitung, Provinzielles Organ.

Erscheinen wöchentlich 3 Mal, **Montag, Mittwoch** und **Freitag Abends** mit einem

Unterhaltungsblatt

als **Gratisbeilage** zur Freitagsnummer.

Mit dem nächsten Quartal beginnen wiederum zwei höchst spannende Novellen: **„Das Opfer der Mutter"** von Friedrich Friedrich und **„Geächtet"** von J. F. Wartenberg. Abonnementspreis für Marienwerder 1 Mark 50 Pf. (15 Sgr.), bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 80 Pf. (18 Sgr.) **vierteljährlich.** Inserate (12 Pfg. pro 4gespaltene Zeile) finden die wirksamste Verbreitung.

Marienwerder. Expedition: **Kanter'sche Hofbuchdruckerei.**

Fr. Hendewerk, Danzig
(Fischerthor-Apotheke),
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralwässer, Mutterlaugen, Badesalze, Seesalz, Brunnensalze, Bademoor, Seifen, Pastillen.

Billige Preise. Schnelle und zuverlässige Expedition.

Haarlemer Blumenzwiebeln

in bester Qualität u. besten Sorten empfiehlt

A. Bauer,
6033) Langgarten 37/38.
NB. Leere Blumentöpfe kauft d. O.

Anzeige.

Mittwoch, den 6. October, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Speicher des Herrn Kaufmann **Höpfner,** Bahnhof Czerwinsk, **200 Ctr. Mohn** an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Felbel, Auctions-Commissar.

Sämmtliche Erd- und Metallfarben, Lacke in Oel und Spiritus, Leinöl, Leinölfirniß, Bleiweiß, Zinkweiß, sowie diverse gangbare Farben in Oel gerieben empfiehlt

Carl Schnarcke.

Roggen-Schrot

per Ctr. 2 ℛ︎ 18 Sgr., **Gersten-Schrot** per Ctr. 2 ℛ︎ 20 Sgr., **Roggen-Futtermehl** per Ctr. 1 ℛ︎ 28 Sgr., **Roggen-Griesmehl** per Ctr. 2 ℛ︎ 15 Sgr., **Roggen- u. Erbsen-Schrot** (Mischung zur Hälfte) per Ctr. 2 11/12 ℛ︎, **Futter-Schrot,** zur Mast besonders geeignet, per Ctr. 70 Sgr., sowie gut gewonnenes **Pferdeheu, Hafer, Häcksel** und **Stroh** empfiehlt

Adolph Zimmermann,
23 Holzmarkt 23.

NB. Obige Mühlenfabricate sind **von nur gesundem Korn** fabricirt und kann ich dasselbe als wirklich gut bestens empfehlen. (6042

Eine kl. Buchdruckerei

ist billig zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adr. unter No. 5897 in der Exped. d. Ztg einzureichen.

Eine Herrschaft in Galizien, 6000 Morgen Areal, wovon 2000 Morgen Oekonomie, durchweg Rapps-, Weizen-, Kleeboden und schöne Wiesen, **ca. 4000 Morgen Wald, worin u. A. 12000 starke Eichen,** ist zu verkaufen. Bahn in 2 Stunden per Chaussee erreichbar. Zwischenhändler verbeten.

Adressen unter No. 5702 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

---

12 starke Ochsen

stehen zum Verkauf in Nottmannsdorf bei Praust. (6006

In Wolla bei Bahnhof Pelplin stehen zum Verkauf:
1 junger sprungfähiger Bulle (Ostfriese),
3 Stück junge, angefleischte Kühe,
180 Stück Fettschafe,
1 Vollblut-Southdown-Bock, drei Jahre alt. (6011

Sehr preiswürdige Güter jeder Größe weiset zum Kaufe nach
C. Emmerich, Marienburg.

Schiffer,

welche geneigt sind Zuckerrüben vom 1. October an nach Liessau zu verladen, können sich melden.

Gr. Grünhof. **Mueller.**
1589

Hypotheken-Capitalien

zur ersten Stelle auf ländliche Grundstücke weist in größern Summen nach

Albert Fuhrmann, (9912
Comtoir, Hopfengasse 28, Speicher-Insel.

6000 auch 15,000 Mk.

werden von Selbstdarleihern auf ländliche sichere Hypothek gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter No. 5767 erbeten.

Gesucht.

Ein Besitzer eines in bester Blüthe stehenden Geschäftsgrundstücks an der Ostbahn, Taxe 11,500 Thaler, sucht darauf zur 1. Stelle ca. **6000 Thaler** gegen pünktlichste Zinsenzahlung. Das Grundstück liegt im **Kreise Marienwerder.** Offerten bitte unter 5406 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Eine ältliche Dame, die 18 Jahre bei einer alten Dame zur Pflege gewesen und die Wirthschaft geführt, wünscht eine ähnliche Stelle.
Näheres Langgarten 24, 2 Tr.

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle zur selbstständigen Führung der Wirthschaft oder zur Unterstützung der Hausfrau in einer größeren Landwirthschaft. Gefällige Adressen werden erbeten unter 6008 i. d. Exped. d. Ztg.

---

2 auch 3 Pensionäre, junge Leute oder Schüler, finden gute Pension in einer anständigen Familie **Schmiedegasse No. 1.**

The English Language.

Grammatical and Conversational instruction in the above Language given by an English Lady.
For particulars apply to Miss B.
5885) **Jopengasse 54.**

---

1 großes, herrschaftliches, comfortabel eingerichtetes Grundstück, in der lebhaftesten Hauptstraße Danzigs, mit großen Hintergebäuden in einer anderen Hauptstraße, zur Anlage eines feinen Restaurants geeignet, ist sofort zu verkaufen. Anzahlung ca. 15,000 ℛ︎. Off. u. 6153 i. d. Exp. d. Z.

Die erste **Inspectorstelle** in Taulensee pr. Gilgenburg in Ostpr. ist durch einen unverheiratheten und gebildeten Beamten, der Erfahrung und Tüchtigkeit durch gute Atteste nachweisen kann, vom 15. Novbr. cr. zu besetzen. Gehalt 400 Mark pro jahr. (5939

Ein auswärtiges Manufaktur-Waaren-Geschäft sucht für Damen-Confection per bald bei gutem Salair

einen Verkäufer,

der zugleich selbst zuschneidet. Gefällige Meldungen sogleich Hôtel de Berlin, Zimmer 4.

---

2 **Wirthschafter** können sich sof. melden Schw. Meer 19 im Gesinde-Büreau.

Eine gepr. Erzieherin w. sof. ges. Geb. 200 ℛ︎. Zeugn. u. Phot. u. 6156 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Schweizer,

welcher den Special-Cursus für Käsebereitung und Viehhaltung in **Sonthoffen** in Baiern durchgemacht hat und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bis zum 15. October eine Stelle als

herrschaftlicher Käser.

Gefällige Offerten sub **H. 23005** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Schriftsetzer

finden in meiner Buchdruckerei dauernde Stellung.

5938) **Heinr. Post** in Tilsit.

Ein routinirter Buchhalter übernimmt die Einrichtung, **Führung** und Abschluß von **Handlungsbüchern.**

Adressen unter No. 5670 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

---

2 große, geräumige Zimmer, 1 Tr. hoch, nebst Burschengelaß und Pferdestall, sind zum 1. October zu vermiethen. Näheres Vorstädtischen Graben No. 32. (6126

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung,
Montag, den 4. Octbr., Abends 7 Uhr, im Lokale der Naturforschenden Gesellschaft.

Tagesordnung:

1. Ueberreichung der Staats-Medaillen an die Herren Prämiirten.
2. Mittheilung über die Ausstattung und Rechnungsablegung.
3. Bericht über die im August gewesene Ausstellung zu Colberg.
4. Mittheilungen über die Cölner Ausstellung und Vorlegung von Plänen und Photographien von derselben.

Der Vorstand.

Schachclub.

Heute Abend 7½ Uhr Versammlung bei **Bürger.**

Der Vorstand.

Appell!

Montag, den 4. October, Abends 7½ Uhr, bei Herrn **Buerger, Hundegasse No. 85.**

Es wird sehr gebeten diesen Appell nicht zu versäumen, weil ein Gegenstand besprochen werden soll, der große Eile hat.

Oliva. — Hôtel d'Oliva — Oliva.

Heute, Freitag, u. morg., Sonnabend,

Fischessen

wozu freundlichst einlade.

Salzhuber.

Ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust und weißen Pfoten hat sich eingefunden **Mottlauergasse 4, 2 Tr.**

Di. Pf. i. L. u. T. — D. Erl.!

„K. Ir. — Leid. u. e. Tr. — K. b., so kann es unm. bl. — T. Gr."

Bei unserer Abreise von hier sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Danzig, den 1. October 1875.
6163) **Holly u. Frau.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.